

8, 1 ff. und 2 Par. 5, 2 ff. denselben weit weg von der Tempelarea. Den nöthigen Raum für die Entfaltung des Festzuges gelegentlich der Ueberführung der Bundeslade aus der Davidsstadt Sion nach dem neuen Tempel gewinnt man nicht, wenn man der davidischen Stiftshütte irgendwo auf dem Berge Moria, mit den meisten Vertretern der Osthügeltheorie südlich vom Tempelplatze, auf dem sogen. Ophel, ihre Stelle anweist; man hat ihn aber, wenn man mit der Tradition den Umzug vom Südwesthügel ausgehen läßt. Die Stelle 3 Kön. 8, 1, welche sagt, daß die Bundeslade „hinaufgebracht“ wurde, spricht nicht dagegen. Denn einmal ging es wegen des städtischen Binnenthals auch von der Stadtseite zum Tempel hinauf, dann aber bedeutet das Piphil von הַיָּמָי nicht bloß „hinauf-“, sondern auch „hinüber“tragen. Ebenso wenig darf man ׀׀ zu Gunsten des Ophel widernatürlich pressen. Wie bei הַיָּמָי das Ziel, so ist bei ׀׀ der Ausgangspunkt der Bewegung eine Höhe.

Dieselbe entscheidende Bedeutung, welche die Einen „der Akr der Syrer“ beilegen, schreiben die Anderen (sagrange, in der Revue Bibliques 1892, 32 ss.) dem „Gihon im Thal“ (2 Par. 33, 14) zu; sei dieser festgestellt, so sei auch die Davidsstadt-Sion (3 Kön. 8, 1), die Lage der einstigen Jebustierburg, gefunden. Der „Gihon im Thal“ gibt jedoch nur dann Aufschluß über den Sion, wenn man eine Reihe von Fragen, welche selbst wieder controvers sind, als erledigt voraussetzt (vgl. darüber im Einzelnen Küdert, Die Lage des Berges Sion [s. u.]). Die Schriftstellen, welche den historischen Büchern entnommen werden, sagen zwar nicht direct aus, wo eigentlich der Sion zu Jerusalem lag; sie bestätigen aber, soweit sie mit Recht angerufen werden, durchweg die klaren Angaben der Tradition, der letztlich in der Sionsfrage wie in vielen anderen die Entscheidung zufällt. Nicht minder deuten die Sionsstellen der prophetischen Schriften und der Hagiographen unverkennbar nach dem im Südwesten aufliegenden Hügel und nicht nach dem Tempelhügel. Es besteht unläugbar ein innerer Zusammenhang zwischen dem Sion der geschichtlichen und dem der nichtgeschichtlichen Bücher: es ist der zwischen Wirklichkeit und Bild. Demnach muß hier die Frage lauten, ob das Bild vom wirklichen Sion, welches die nichtgeschichtlichen Bücher spiegeln, zum traditionellen Südwesthügel stimmt, oder ob es nöthigt, zur Tempelfläche und zum sogen. Ophel überzugehen. Nun macht der Tempelberg sammt seinem terrassirten Abfall im Süden, sei es vom Delberg, sei es vom Davidsthurme aus gesehen, seit zwei Jahrtausenden den Eindruck eines der größten Plätze, den irgend eine Stadt aufzuweisen hat. Auch im ersten Jahrtausend vor Christus war der Tempelberg jederzeit ein kleinerer oder größerer Platz. Dagegen fehlt in dem topographischen Bilde, welches die poetischen Sionsstellen geben, der für den Tempelberg charak-

teristische Zug einer Ebene oder Fläche gänzlich; so wesentlich aber gehört zu Sion im typischen und entferntern tropischen Sinne die Vorstellung von einem „Berg“, daß bekanntlich sogar in den wenigen Stellen feierlichen Stils, welche unverkennbar auf den Tempelplatz gehen, die Bezeichnung „Berg“ nie fehlt. Der „Berg, den Gott zu seinem Sitz erkoren hat“, wird mit dem Sinai verglichen und insofern über jenen gestellt, als Gott nicht vorübergehend, sondern für immer auf demselben thront (Ps. 67, 17 ff.). Die Bundeslade auf ihrem „hohen Sitz“ steht über Jerusalem (R. 30), das auf dem Südwesthügel liegt. In Ps. 47, 2 132, 3 (סֵדֶן זֵיוֹן [Swete]) ist von „Sions Bergen“ die Rede. In beiden Fällen bezeichnet einareith „Berge“ die unebene Felszunge, auf der Jerusalem liegt, andererseits ist Sion „die Stadt Gottes“ (vgl. Ps. 47, 1). Daß aber dort zunächst an die höchste Erhebung der Felszunge gedacht ist, zeigt „die staltliche Kuppe“, welche der bedräufige Leg „Sions Berg“ zuschreibt (48, 3 hebr.), sowie der Vergleich mit dem Hermon (Ps. 132, 3); daß hier Jerusalem gemeint ist, erhellt aus der Parallele „Sions Berg“ und „Töchter Juda's“ (47, 12), welche „Sions Bewohner“ (Berg synecdochisch) mit den Bewohnern Juda's zusammensetzt. So ist Sion das theokratische Jerusalem, so oft es im Genetivverhältnis zu „Berge“ oder „Berg“ steht, und auch im 1 Machabäerbuch nicht der Tempelhof mit Ausschluß der jehovatreuen Stadt. — Dagegen ist es eine unerwiesene Behauptung, daß „Berg Sion“ jedesmal und „Sion“ mitunter der Tempelberg sei (Rev. Bibl. 1892, 27). Keiner der Auctoren der heiligen Schrift braucht den Namen „Sion“ häufiger als der Prophet Isaias. In Verbindung mit „Berg“ ist die Höhe gemeint, auf welcher die Tochter Sion wohnt (Jf. 10, 32 u. ö.); der „Berg, auf welchem der Herr wohnt“, trägt auch die „Einwohnerschaft Jerusalems“ (8, 14, 18). Zahlreiche Stellen beweisen, daß „Sion“, „Berg Sion“, „Stadt Sion“, „Tochter Sions“, „Volk in Sion“ das theokratische Jerusalem bezeichnen. Dieselbe Parallelsierung von „Sion“, „Berg Sion“ und „Jerusalem“, welche bereits 4 Kön. 19, 21, 31 vorliegt, findet sich bei Joel und Michas. Bei letzterem treten 3, 12 (Jer 26, 18) „Sion“, „Jerusalem“ und der „Berg des Hauses“ (Gottes) deutlich auseinander als sonst bei einem Propheten. Sollte jemand hier in widernatürlicher Weise „Sion“ und den „Berg des Hauses“ verbinden wollen, so ist dieser „Sion, Berg des Hauses“ noch lange nicht der Tempelberg. „Haus Gottes“ war gleich „Tempel“ früher Bezeichnung der Stiftshütte als des salomonischen Tempels (vgl. Ex. 34, 26. Ps. 5, 8; 10, 5; 17, 7; 26, 4; 28, 9; 64, 5; 67, 30), und der Berg Jerusalems, welcher die Bundeslade trug, eher der Südwesthügel als die Tenne Areunas oder die derselben vorgelagerte Halde (vgl. Abb. 16 und 17 mit Zach. 8, 3). Sion bei Jeremias, in den Klage Liedern (5, 18